

025

023

029

019

034

014

074

nicht bloß diese in solchen Gedanken geschult und erzogen wurde, in den Gedanken vom Sittengesetz, das unbedingt gebietet und ohne Rücksicht auf Neigung und Glückseligkeit Unterwerfung fordert, vom sittlich guten Willen als dem schlechthin Guten und dem Inbegriff aller Tugenden, von einem Glauben, der kein Wissen ist, aber an Gewißheit ihm ebenbürtig, oder von einer Gewißheit, die nicht vom Wissen kommt, sondern vom Glauben. Die beiden Schriften sind noch heute eine vorzügliche Einführung in die kritische Philosophie; sie sind in schulmäßiger Form angelegt, die der Schüler vom Meister übernommen hat, aber durch die Klarheit der Darstellung, die Entwicklung der Gedanken, die verhaltene Leidenschaft von starker Wirkung. Man kann wohl sagen: Kern hat in Kant mit der Zucht des Denkens und der Strenge der sittlichen Forderungen seine Vollendung gefunden, er selbst eine Natur wie Kant, der Spekulation und der Schwärmerei gleich abhold, eine sittliche Persönlichkeit und als solche der Praeceptor Ulmensium.

Der Protestant.

Einen großen Raum nimmt in seiner Gedankenwelt und Schriftstellerei die Auseinandersetzung mit dem Katholizismus ein, standen doch auf der Tagesordnung die Reformbestrebungen in der katholischen Kirche. Kern verfolgt die Vorgänge mit großer Aufmerksamkeit und kennt sie aus besten Quellen, fast selbst eine Quelle zu nennen; aber er bleibt auch hier der kritische Beobachter: er hat einen Maßstab, den er an alle diese Erscheinungen anlegt. Der Katholizismus mag sich ändern wie er will, im Sinn des Febronius oder der deutschen Erzbischöfe oder Josephs II: solange er die Unfehlbarkeit nicht notwendig des Papsts, aber der Kirche lehrt, bleibt er Katholizismus, d. h. der Katholik muß alles glauben, was die Kirche zu glauben vorschreibt, und muß es deswegen glauben, weil es die Kirche zu glauben vorschreibt. Demgegenüber zerfällt der Protestantismus in zwei „Parteien“: die eine, ältere, bis in die Mitte des Jahrhunderts herrschend gewesene, sieht die Reformation als abgeschlossen und das kirchliche Lehrsystem (in den symbolischen Büchern) als endgültig an, während für die andere, die sich seit einigen Jahrzehnten gar sehr vermehrt hat, die Reformation die erste Stufe zu einer fortwährenden Reformation bedeutet. Aber in den Prinzipien sind beide einig: der christliche Glaube ist einzig und allein aus der H. Schrift zu schöpfen, und diese ist auszulegen ohne Dazwischenkunft irgend einer menschlichen Autorität aus sich selbst. Solange der Protestantismus daran festhält, bleibt er Protestantismus.

So haben auch die Unionsversuche nichts Verlockendes für Kern. Er weiß, auf was sie hinauslaufen müssen, oder wenn je in einer Bewegung seiner Zeit an eine Religionsformel für eine dritte Kirche gedacht wäre, kann er nur sagen: „Vor jeder Konventionsreligion bewahr uns lieber Herr Gott.“⁶⁵ Ebenso wenig denkt er daran etwa in der natürlichen Religion die Einheit zu suchen. Im übrigen findet er die Verschiedenheit in Religionsfachen gar nicht schlimm: sie habe noch nie nachteilige Folgen gehabt; wohl aber sei es die gewaltfame Ver-

Ende

Anfang